

3. Der Berlich zu Cöln und der Perlach zu Augsburg.

Herr Prof. Düntzer hat in diesen Jhrb. XX S. 21 ff., unter Zusammenstellung der einschlägigen Quellstellen und Erklärungsmomente, die beiden in der Ueberschrift genannten Localnamen, mit vorzugsweiser Berücksichtigung des Cölner, einer eingehenden Erörterung unterzogen und als Resultat derselben aufgestellt (vergl. S. 28 f.), dass beide Stadtbezirke, in dem ersten Theile ihrer Namen mit dem Worte »Berg« zusammenhängend, erhöhte Punkte, Hügel umfassenderen Umfangs gewesen seien, von denen der Cölner Berlich insbesondere das nordwestliche Ende der alten Colonia und damit zugleich einen der vier erhöhten Eckwinkel derselben gebildet habe, auch in alter Zeit wohl ungebaut und zu öffentlichen Anlagen, neben dem Amphitheater, besonders zu Parkanlagen, bestimmt gewesen zu sein scheine. Es wird dabei (S. 31) auch noch als unzweifelhaft bezeichnet, dass vor dem Berlich das Römische Lager sich befunden, worauf die Sage von dem (zwischen das Gereonskloster und den Kattenbug verlegten) Martyrertod der Thebaischen Legion deute, hier auch wahrscheinlich das auf einer Römischen Inschrift (Lersch Central-Mus. R. J. I. n. 9) erwähnte vivarium gewesen sei, da sich besagte Inschrift im Fundamente eines auf der Burgmauer in die Römische Mauer eingebauten Klosters vorgefunden hat, welche Mauer an dieser Stelle einen kleinen Bogen beschrieb. Das Ganze gäbe damit zugleich eine überraschende Aehnlichkeit mit Rom, wo auf dem Viminalis in der Nähe der später in die Mauer hineingezogenen, aber einen bedeutenden Vorsprung bildenden castra praetoria ein amphitheatrum castrense und ein vivarium, beide vor der alten Stadt, sich finden. Diese unverkennbare Analogie mit Rom, sowie die ebenso unzweideutigen Spuren Römischen Lebens in dem Bezirke des Cölner Berlichhügels, wie sie eben in dem Lager, dem Amphitheater nebst vivarium, endlich in einer Reihe inschriftlicher Funde (vgl. S. 31), welche zu-

meist aus Votivsteinen bestehen, als unverwerfliche Zeugnisse vorliegen, legen es sehr nahe, den Ursprung der Bezeichnung Berlich selbst in eine weit ältere Zeit zurückzuführen, dieselbe an Erinnerungen aus der Römischen Zeit anzuknüpfen oder vielmehr dort allein nur Anlass und Ausgangspunkt des Namens selbst zu suchen. Man ist sicherlich hierzu um so mehr berechtigt, als unsere Kenntniss des Augsburger Perlach weiter hinaufreicht, als bei seinem Cölnischen Zwillingsbruder: es dürfte daher, um die ganze Frage ihrer Entscheidung etwas näher zu führen, vorerst dieser Augsburg'sche Stadtbezirk und insbesondere dabei die urkundlichen Formen seines Namens etwas näher ins Auge zu fassen sein.

Wie Hr. Prof. Düntzer selbst angibt (S. 24), heisst nämlich in Augsburg die Anhöhe mitten in der Stadt, auf welcher 1064 die Kirche St. Peter gegründet wurde, noch heute Perlach und der an diese Kirche angebaute grosse Thurm Perlachthurm. Nach freundlicher Mittheilung des Hrn. Conservators Dr. M. Metzger zu Augsburg wird insbesondere die zwischen diesem Thurme und dem ehemaligen Innungshause der Bäcker ziemlich steil aus der obern Stadt zunächst auf den Metzgerplatz führende Strasse, welche somit die obere Stadt mit der nieder gelegenen Jakober Vorstadt verbindet, der Perlachberg genannt, welchen der Mund des Volkes in Perlenberg oder Berla-berg umgestaltete¹⁾. Die älteste Erwähnung dieser Localität findet sich in der dem Ende des 10. Jahrhunderts angehörenden vita Oudalrici von Gerhardus²⁾, in welcher an zwei Stellen der collis qui dicitur Perleihc angeführt wird. Von den vier der Pertz'schen Ausgabe zu Grunde gelegten Handschriften (aus dem 11. Jahrhunderte) bieten an der ersten Stelle zwei Perleihc, eine Perleih; an der zweiten aber (was wohl zu beachten ist) eine Perleihc, eine andere Pereleih. Welser gibt einmal Perleihc, das anderemal aber ebenfalls Pereleich mit der Bemerkung: Alii Perelich. Weiter wird in der jener oben erwähnten vita angehängten Schrift de signis Oudalrici³⁾ zunächst Perileihc gelesen, während eine Handschrift Perileic, eine andere Pereleic bietet, Welser seinerseits Perleihc aufnimmt und dazu am Rande bemerkt: Alii Perleihc, Berleihc.

1) Vgl. Birlinger Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch in den Sitzungsberichten der K. Akademie zu München 1863. II. H. III. S. 89 a.

2) Pertz Mon. Germ. VI. p. 391 (4) u. p. 414 (27).

3) Pertz M. G. VI. p. 420 (4).

Die von Prof. K. Hegel herausgegebenen meist dem 14. und 15. Jahrhundert angehörigen Chroniken⁴⁾ bieten urkundlich die Formen Pernlaich, Bernlaich, Perleig, und Perlach, wozu noch Berlaich gefügt werden kann⁵⁾. In dieser letzten contrahirten Form haben auch die übrigen Quellen den Namen als Perleih, Perleich und Perlaich überliefert, dessen Identität mit dem Cölner Berlich ausser Welsers Berleich auch Georg Heinrich Henisch in seiner »Teutschen Sprach und Weiztheit« (1616) durch Berlach (aus Berlaich) constatirt.⁶⁾ Es ist nach Allem diesem unzweifelhaft, dass, wie dem Augsburger Perleich (Berleich) oder Perlaich, so auch dem Cölner Berlich eine in den vorerwähnten handschriftlichen Ueberlieferungen noch vorliegende, ursprüngliche, nicht zusammengezogene Form Perleih oder Pereleih zu Grunde liegt, an welcher zur Erklärung des Wortes vorerst festgehalten werden muss. Es kann weiter aber auch ebenso wenig einem Zweifel unterzogen werden, dass diese vollere Form des Wortes völlig identisch mit einem Localnamen ist, welcher sich in Italienischen Städten erhalten und infolge seiner Unerklärlichkeit und Dunkelheit zu den eigenthümlichsten Verwechslungen und Ausdeutungen Veranlassung gegeben hat. Unter den mannigfachen Namen nämlich, mit welchen der Mund des Volkes in Italien die Reste und Stätten Römischer Amphitheater bezeichnete, führt Friedlaender⁶⁾ neben Arena und Colosseum als dritte Benennung auch folgende in mannigfachen Modifikationen überlieferte an. Zunächst benennt Erchempert das Amphitheater von Capua mit Berelais, Berelasis, Berolassi, auf deren sprachliche Ableitung unten zurückzukommen ist. In der jetzt üblichen Form lautet er dort nun Verlasci, fast identisch mit der Bezeichnung der Ueberreste eines Amphitheaters zu Venafrum als Vorlascio, ebenso zu gleichem Zwecke auch in Arezzo und Florenz: an beiden letztern Orten ist daraus mit der Zeit (offenbar aus Mangel der Kenntniss der ursprünglichen Bedeutung des Wortes) geworden Parlagio (I Parlagi). Am entschiedensten tritt dieses bei dem Amphitheater zu Florenz hervor, welches Benevenuto Cellini Colosseum benennt.

4) Die Chronik der deutschen Städte IV. Bd., Leipzig 1865, (Augsburg) Glossar S. 362. Ortsverzeichniss S. 417.

5) Vgl. Publikationen der deutschen Gesellschaft zu Leipzig I, 167. Birlinger a. a. O.

6) Vgl. L. Friedlaender Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, Leipzig 1864, II. S. 343—345.

während Urkunden des 11—14. Jahrhunderts es als Perilasium, Perlasium, Perlagium, Perlascio, Pierlascio, Piarlagio, Piarlasgio bezeichnen⁷⁾. Endlich liegt auch aus Pisa dieselbe Bezeichnung Parlascio für das vermuthete Amphitheater vor. Wenn nun aber Friedländer (S. 345) gerade bei letzterem aus Mangel an Nachrichten über die Gestalt dieser Ruine es um so bedenklicher findet, hier ein Amphitheater anzunehmen, als vielleicht überhaupt dieses Wort Parlascio, wie auch Terme (Bäder) eine volksthümliche Bezeichnung für alle antiken Ruinen geworden sei; wenn er es weiter (S. 342) für insbesondere misslich hält, die Existenz von Amphitheatern allein aus dem Vorkommen von Namen zu folgern, mit denen sie im Mittelalter bezeichnet wurden: so ist sicherlich diesen Bedenken einerseits eine gewisse Berechtigung zuzugestehen, andererseits aber hinwieder gerade bei den in Italien, wie in den Nordprovinzen des ehemaligen Römerreiches gleicherweise wiederkehrenden Namen Berelais, Berelassis, Pereleihc, Perilasium, Perlasium, Verlascio, Berlaich, Berlach, Berlich, Perlach die unverkennbare sprachliche Identität dieser Localnamen ebensowenig zu unterschätzen, wie die Uebereinstimmung, mit welcher sie bei der weitaus grösseren Anzahl von Orten erwiesenermassen an den Ruinen oder Plätzen ehemaliger Amphitheater aus der Römerzeit haften blieben. Eine grosse Stütze erhält diese Aufstellung sicherlich aber auch durch die mit der Natur des bezeichneten Gegenstandes übereinstimmende sprachliche Ausdeutung des Wortes, zu dessen Erklärung, bei der offenbar sehr bald eingetretenen Verdunkelung seines Ursprunges und seiner Urbedeutung, die mannigfachsten Ableitungsversuche auftauchten. Am natürlichsten ist darunter derjenige, welcher sich an naheliegende und leicht erklärbare Anschauungen anlehnte und darnach das Wort selbst umbildete; es ist dieses das aus dem unverständlichen Piarlagio, Piarlasgio leicht weiter

7) Wenn daneben in einer Urkunde von 1071 Peribasium vorkommt, so ist dieses, wie auch Friedländer (S. 344) andeutet, offenbar ein Schreibfehler statt Perilasium, weniger wohl ein gelehrter Erklärungsversuch, obgleich auch Manni (bei Friedländer a. a. O.) diese für die ursprüngliche und richtige Form hält: die Unverständlichkeit des Wortes hat Manni ebenso sicher zu dieser irrigen Ansicht gebracht, als überhaupt zu der Umdeutung in Piarlagio geführt wie auch die auffallende Abweichung in Pratolascio in zwei Urkunden von 1085 und 1086 veranlasst, denen ebensowenig eine Bedeutung beigelegt werden kann.

entwickelte wohlverständliche *Parlagio* (i *Parlagi*) in dem Sinne eines *Parlatorio*, Berathungsort, als welchen man die alten Amphitheater, sofern sie zur Abhaltung von Volksversammlungen und Volksberathungen bestimmt erscheinen mochten, gut bezeichnen zu können meinte. (Friedländer S. 344 f.) Weiter ab irrte sodann diejenige Ansicht italienischer Gelehrten, welche insbesondere das *Berelais*, *Berelassis*, *Berolassi* zu *Capua* aus dem Arabischen, d. h. aus jener Zeit herleiteten, in welcher jene Gegend von den Saracenen besetzt war. Demnach, meinte *Nesselmann* (bei *Friedländer* S. 344), könnte die angenommene Grundform *bir-al-as* allenfalls bedeuten: Cisterne der Stärke oder starke Cisterne, indem es denkbar wäre, dass die Amphitheater der Araber den Eindruck ungeheurer runder ummauerter Cisternen gemacht hätten. Dass diese Erklärung, abgesehen von der Ungeheuerlichkeit der ihr zu Grunde gelegten Anschauung, schon allein dadurch in sich zusammenfällt, dass, bei der wohl nicht abzuläugnenden Identität der in Italien und in Deutschland begegnenden Localnamen dieser Art, an eine Ableitung aus dem Arabischen hier gar nicht gedacht werden kann, ist ebenso einleuchtend, wie andererseits, dass umgekehrt vielmehr eine im Munde der Deutschen Völker entstandene Bezeichnung für ein im Norden des Reiches ihnen bekannt gewordenes Römerwerk bei ihren Wanderungen auch nach Italien verpflanzt und dort in gleicher Weise zur Bezeichnung derselben Art von Römerbauten verwendet werden und, den Nachkommen unverständlich, haften bleiben konnte. Wenn nun aber auch weder *Grimm* noch *Graff*, wie *Düntzer* a. a. O. S. 25 angibt, eine bestimmte sprachliche Erklärung des Wortes *perleih* zu geben vermochten, so hat doch *Düntzer* selbst schon sowohl in dem *leih* das Gothische *laiks* (*ludus*, *munus*) und seine mannigfachen Beziehungen, selbst in der Bildung von Begriffswörtern, ebenso sehen zu können geglaubt, wie in dem *per* auf den ersten Blick das deutsche *pero*, Bär, erkannt und mit *perleih* einen Bärenaufenthalt bezeichnet gefunden. Da nun aber der Cölner *Berlich* sich zur Römerzeit bereits innerhalb der Ringmauer der Stadt befunden, Bären aber sich noch wild an keinem Theile der Stadt mehr herumgetrieben haben könnten, so ist er jedoch geneigt, seine eigene sprachliche Ausdeutung des Wortes wieder fallen zu lassen, wenn er sich nicht noch der Möglichkeit eines (zugleich inschriftlich beglaubigten) *vivarium* für Bären und deren bedeutende Rolle im Amphitheater erinnerte, dessen Existenz bei dem *Berlich* durch frühere

sprachlichen Erklärung glaubt er im Hinblick auf den Augsburger Perlach wieder aufgeben zu müssen, welcher auf kein Amphitheater nebst vivarium, sondern vielmehr durch die alte St. Peterskirche auf einen bedeutenden Römischen Tempel hinweise. Auf wie schwachen Füßen diese letztere Argumentation beruht, sieht man leicht ein; sie gibt eine durch evidente locale Spuren aus der Römerzeit trefflich gestützte sprachliche Erklärung mittels Hinweisung auf einen durch keinerlei nähere Untersuchungen bis jetzt festgestellten und begründeten, scheinbar in dem Hauptpunkte widersprechenden, analogen Localnamen einer anderen ehemaligen Römerstadt auf! Ganz abgesehen aber von den eben erwähnten unzweideutig auf das Wort Bär hinweisenden urkundlichen Namen Pernleich und Bernlaich für den Augsburger Perlach und der schon von dem alten Augsburger Chronisten Gasser in seinen Annales Augustburg. bei Mencken Scriptt. I, 1531 ausgesprochenen Meinung, es komme der Namen Perlach von einer auf demselben dereinst unterhaltenen Bärengrube: hat, in der Hauptsache mit Düntzers sprachlicher Erklärung des Wortes übereinstimmend, bereits J. Zacher (bei Friedländer a. a. O. S. 344) die Ansicht ausgesprochen, dass das Wort berolais (eigentlich bero-láz) loimbardisch (d. h. deutsch) und von ber und láz an abzuleiten sei, was nach der Analogie von stole-saz, scult-haiz, mare-paiz zwar eine Person bedeuten würde, aber wohl auch einen Ort, eigentlich ein „Bären-gelass“ bedeuten könnte.

Nach Allem diesem bedarf es kaum mehr noch einer ausdrücklichen Hervorhebung, dass fürs erste der in Italien wie in Deutschland unter derselben sprachlichen Form begegnende Localname Perilasium, Perlascio, Berelais u. s. w. Pereleihc, Perlaich, Perleich, Berlich seiner Bedeutung und Abstammung nach identisch ist, sodann dass letztere auf die deutsche Sprache zurückgeführt und darunter ein Bärenbehälter oder Bären-gelass verstanden werden muss; dass weiter aber dieser Namen von den Germanen der Völkerwanderung zunächst am Rhein und Donau den dort ihnen bekannt gewordenen Römischen Amphitheatern beigelegt und sodann bei ihrer Einwanderung in Italien in gleicher Weise auch hier auf dieselben Gebäude übertragen worden ist; dass endlich der Namen selbst aber daher seinen Ausgangspunkt nahm, dass die Nördischen Germanen in den ihnen zunächst gelegenen Rhein- und Donauprovinzen des Römischen Reiches zuerst nur solche Amphitheater kennen lernten, in welchen der Natur der Sache nach nur hauptsächlich Bären zur Verwendung kamen,

wie dieses insbesondere für Cöln bekannt und erwiesen ist: der hierdurch a potiori gebildete Namen galt ihnen sodann überall im Römerreiche, namentlich bei ihrer dauernden Ansiedlung in Italien selbst, als allgemeine Bezeichnung jeden Amphitheaters, mochte es auch für die Kämpfe anderer wilden Thiere und noch so grossartig, auch umfangreicher, zweckentsprechender und eleganter eingerichtet sein, als diejenigen waren, welche sie in den Nordprovinzen des Reiches zuerst zu sehen Gelegenheit gehabt hatten. So bevölkert, blühend und mit allem Römischen Comfort ausgestattet man sich auch die Coloniae Agrippinensium und Vindelicorum (Tacit. Germ. 41) später denken mag: ihre Anfänge waren zunächst sicherlich nur Römische Standlager gewesen, bei welchen sich dann, wie Bäder, so oft auch Amphitheater erhoben, die man desshalb auch mit dem Namen amphitheatra castrensia bezeichnete. Je weiter man sich nämlich von Italien und dem Mittelpunkte Römischen Lebens nach dem Norden hin entfernte, einen desto primitiveren Charakter musste Alles dasjenige behalten, was man als Italisches Lebensbedürfniss und heimischen Comfort nicht entbehren mochte. Mit Recht haben daher z. B. schon die Englischen Archäologen den Mangel eigenthümlicher Ruinen von Amphitheatern in Britannien damit erklärt, dass sich hier nur amphitheatra castrensia vorgefunden hätten, deren Spuren sie bei mehreren ehemaligen Römischen Städten und Standlagern entdeckt zu haben glauben: nämlich runde, der Arena entsprechende Vertiefungen, welche auf allen Seiten von Hügelabhängen eingefasst sind und so ungefähr die Gestalt gewöhnlicher Amphitheater haben⁸⁾. Es ist leicht denkbar, dass diese Art von Amphitheatern sich vorzüglich an vorhandene geeignete natürliche Hügel und Anhöhen anschliessen musste, auch ursprünglich weder allseitig entsprechend abgeschlossen noch so hergestellt und ausgebaut war, wie die in Italien und den schon länger romanisierten Provinzen: der anfängliche, mit Benutzung der natürlichen Orts- und Terrainverhältnisse angelegte Bau wird sodann wohl öfter beim Aufblühen reicher und bevölkerter Colonien aus militärischen Standlagern weiter ausgeführt und eingerichtet worden sein: so sicherlich auch in dem Römischen Cöln und Augsburg, woselbst heute noch die Localnamen Berlich und Perlach erhöhte Punkte und Hügel bezeichnen, an welche sich sicherlich die ehemaligen und ursprünglichen amphitheatra

⁸⁾ Vergl. Friedländer a. a. O. S. 367.

castrensia anlehnten. Für Cöln ist ein Amphitheater im Bereiche des Berlich erwiesen; für Augsburg hat zwar schon Welsers⁹⁾ Scharfblick ein solches in der runden amphitheatralischen Form einiger Gassen bei der Kirche St. Stephan und der Gesamtform der dortigen Gärten zu erkennen geglaubt, aber seine Vermuthung hat sich bis jetzt nicht näher bestätigt, indem zwar in neuerer Zeit wiederum ziemliche Bruchstücke des von Welser beschriebenen Mosaikbodens, sodann aber zumeist zum grösseren Theile mittelalterliche Gegenstände im dortigen Klostergarten zu Tage getreten sind, nicht aber irgend andere auf ein Amphitheater deutende Substructionen. Da zu dem bei der grossen Entfernung der Kirchen St. Stephan und St. Peter, woselbst sich der Perlach befindet, auch an eine Combination beider Oertlichkeiten nicht zu denken wäre, so erübrigt nur das Amphitheater des Römischen Augsburg in der Anhöhe des jetzigen Perlach zu vermuthen; eine Vermuthung, welche durch die Lage und den Abstand dieser Localität von der Römischen wie von der mittelalterlichen Stadt gleicherweise bestätigt wird. Einerseits nämlich lag der Bezirk des heutigen Perlach nach einem uns vorliegenden Plane der heutigen Stadt, in welcher der muthmassliche Umfang der Römerstadt eingezeichnet ist, in mässiger Entfernung südlich von der letztern, andererseits begrenzte in gleicher Weise auch das mittelalterliche Augsburg (10. Jahrh.) gegen Süden zu der collis, qui dicitur Perlehc¹⁰⁾. Ohne Zweifel erhob sich also der mittelalterliche Theil der Stadt auf der Stätte der Römischen, von welcher ihr Amphitheater ganz passend in geringem Abstände entfernt war; die allseitige Erweiterung der Stadt hat sodann den Perlach so ziemlich in das Centrum der obern Stadt rücken lassen.

9) Vergl. W. Velseri opera Norimberg 1682 fol. p. 263 sq. u. a. Kaiser die römischen Alterthümer zu Augsburg und andere Denkwürdigkeiten des Oberdonaukreises. Augsburg 1820 S. 90.

10) Vgl. Hegel Chroniken S. XIII.

Frankfurt a. M.

J. Becker.